Kirche und Film in Holland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **13 (1961)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KIRCHE UND FILM IN HOLLAND

Die Kirche.

In den Niederlanden ähneln die konfessionellen Verhältnisse jenen bei uns. Es scheint uns deshalb von Bedeutung, hier einen kurzen Bericht von I. A. Hes, dem Generalsekretär der reformierten "Stiftung Filmzentrum" zu veröffentlichen.

Im Grossen und Ganzen sieht die kirchliche Lage in Holland wie folgt aus: 17% der Bevölkerung haben die Bande zur Kirche zerrissen, gut das Drittel ist katholisch und nahezu die Hälfte gehört zu evangelischen Kirchen. Mit ihren drei Millionen Seelen ist die Niederländische Reformierte Kirche (Nederlandse Hervormde Kerk) von diesen Kirchen die grösste.

Während längerer Zeit wurde die Niederländische Reformierte Kirche von inneren Gegensätzen beeinträchtigt. Mehrere theologische Richtungen entstanden und bekämpften einander aufs heftigste. So büsste die Kirche ihre geistige Autorität ein. Die geistige und gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit ging an ihr vorbei.

Der Krieg hat hier schnell Wandel geschaffen. In dem Kampf gegen das nationalsozialistische Heidentum ist sich die Kirche ihrer evangelischen Verantwortung der Gesellschaft gegenüber aufs neue bewusst geworden. Die Bewegung für den Aufbau der Gemeinde brachte ein Streben nach Einheit mit sich und eine Erneuerung der Kirche, die auch nach dem Krieg anhielt. Im übrigen beschränkte diese Bewegung sich nicht auf die Niederländische Reformierte Kirche, sondern griff auch auf die kleineren Kirchen wie die der Altkatholiken, der Baptisten, der Remonstranten (Arminianer) und der Lutheraner über. Sie führte zur Entstehung des ökumenischen Rates der Kirchen in Holland.

Nur die Reformierte Kirche (Gereformeerde Kerken) mit 10% der niederländischen Bevölkerung, eine kirchliche Gemeinschaft, die sich im vorigen Jahrhundert von der Volkskirche abgetrennt hat, lehnt aus theologischen Gründen eine Zusammenarbeit im ökumenischen Rat ab.

Der Film

Es gibt in Holland mehr als 500 Kinos, die jährlich 50 bis 60 Millionen Besucher zu sich ziehen. Ueber die Hälfte der in den niederländischen Kinos vorgeführten Filme sind amerikanischer Herkunft. Freilich steigt die Einfuhr der in europäischen Ländern hergestellten Filme an.

Im niederländischen "Kinobund" ist der ganze kommerzielle Filmbetrieb Hollands organisiert. Das niederländische Filminstitut ist mit der Betreuung des kulturellen Sektors beauftragt. In diesem Institut arbeiten alle kulturellen Filmorganisationen zusammen. Ehe ein Film für öffentliche Vorführung zugelassen wird, wird er geprüft. Die "Reichsfilmkontrolle" kann Filme der öffentlichen Vorführung entziehen und auch Altersgrenzen (14 und 18 Jahre) festsetzen. Die niederländische Produktion von Spielfilmen ist gering. Durchschnittlich wird jährlich ein Film hergestellt. Von grösserer Bedeutung sind die niederländischen Dokumentarfilme, die einen eigenen Stil gewonnen haben.

Kirche und Film

In Holland ist die römisch-katholische Kirche als erste zur Erkenntnis gekommen, dass der Film nicht nur negative, sondern auch positive Aspekte hat. Es gibt in Holland eine kräftige, katholische Filmaktion.

Im niederländischen Protestantismus sind die Beschwerden gegen Film und Kino im Anfang sehr gross gewesen. Für viele war das Kino ein Ort des Verderbens. Aber 1947 kam die Generalsynode der Niederländischen Reformierten Kirche zu einer positiven Haltung. Der Film wurde anerkannt als eine neue Gattung der Kunst und der Erholung; ein Filmbeauftragter wurde ernannt, ein Filmzentrum gegründet. Seitdem hat das evangelische Filmwerk sich sehr schnell entwickelt und heute steht es nicht mehr hinter dem katholischen Filmwerk zurück. Es zählt heute mehrere leitende Beamte mit einem Stab von Angestellten.

Im Laufe der Jahre ist das Filmzentrum angewachsen zum Organ des niederländischen ökumenischen Rates. Wir erwähnen hier einige Aspekte der Arbeit des Zentrums:

1) Das Monatsheft "Critisch Filmbulletin", eine kulturelle Zeitschrift, worin alle in Holland vorgeführten Filme besprochen werden.
2) Publikationen auf dem Gebiet des Filmes, zum Beispiel über Kirche und Film, Film als Kunst, den religiösen Film usw.
3) Vorführungen wertvoller Filme (nicht nur religiöser und kirchlicher, sondern auch anderer) durch einen eigenen evangelischen Filmdienst (Normalfilm und 16 mm Schmalfilm).
4) Förderung der Vorführung besonderer Filme wie "Martin Luther", "Albert Schweitzer" und "Ordet" in gewöhnlichen Kinos.
5) Filmbildung, d. h. Erziehung zum kritischen Filmsehen der Jugend, Filmbildungsabende, ein Filmbildungskursus und Filmbildungskonferenzen.
6) Aufklärung über den Film in mehreren evangelischen Zeitschriften und über den kirchlichen Rundfunk.
7) Missionäre Anwendung des Filmes durch die Arbeitsgruppe "Filmmission".

Die Arbeit des Filmzentrums hat also nicht nur eine kirchliche und missionäre, sondern auch eine kulturelle Aufgabe. Diese kulturelle Tätigkeit wird begründet durch die Ueberzeugung, dass die Mitverantwortung für Kultur und Erziehung im ganzen Volke wesentlich zur Aufgabe der Kirche in der Welt gehört. Es ist die tiefe Hoffnung des niederländischen ökumenischen Filmzentrums, im grossen Verband unseres Internationalen ökumenischen Filmzentrums, der "Interfilm" fruchtbar mitarbeiten zu dürfen.

GEHT DAS NICHT DOCH ZU WEIT ?

WG. Es ist kürzlich in "Film und Radio" ein ausgezeichneter Artikel über die Verlogenheit der Filmzensur erschienen ("Mit dem Massstab gemessen", Nr. 11), wo uns an Hand von zwei Filmen gezeigt wurde, wie die Kamera im Aufdecken des Nackten mit Centimeter-Genauigkeit arbeitet und die Zensur es ihr blödsinnig nachmacht.

Ich habe an diesen Artikel denken müssen, als ich mir letzte Woche die Jungfrauenquelle von Ingmar Bergman angeschaut habe und mich fragen musste, warum die Filmzensur hier nicht eingeschritten sei. Die Zensoren scheinen ebenfalls mit dem Centimeter gearbeitet zu haben und "durften" dabei feststellen: sehr wenig Haut zu sehen. Aber ist das wirklich das wichtigste Kriterium?

Ich sage nichts über die Qualität des Filmes. Darüber ist genug und richtig geschrieben worden: der Film ist formal ein Kunstwerk. Man könnte sich höchstens am Schluss des Filmes fragen, ob sich ein begnadigter Sünder so grätschbeinig und in den Knien wippend vor Gott hinstellt, wobei dann sofort die zweite Frage auftaucht, ob das nur ein formaler Fehler sei.

Es geht mir aber um wichtigeres. Kann man und kann vor allem eine evangelische Filmzeitschrift ob der fabelhaften Form einfach ausser acht lassen, w a s da gezeigt wird? Gewiss, ich will vorbehaltlos anerkennen, es geht Bergman nicht etwa darum mit dem, was er zeigt, auf eine billige Weise Leute anzulocken. Ich sagte es ja schon: man bekommt in diesem Film lange nicht so viel Haut zu sehen, wie die Zensur bewilligen würde. Was uns aber gezeigt wird, das übersteigt die Grenzen des Erlaubten. Gehört der ganze Akt der Vergewaltigung eines Mädchens auf die Leinwand? Gehört das vor die Augen aller, was selbst 95% dieser Perversen nur in der Verborgenheit tun würden? Oder zum mindesten: Warum sperrt man den Film für Jugendliche nicht?

Der Jugendliche im Film selber, der Hirtenbube, der diese Szene mitansehen muss, übergibt sich im Film. Und trotzdem er sich übergeben kann, lässt ihn diese Szene nicht mehr los, sondern verfolgt sie ihn bis in seine Träume hinein. Ich bin nicht Jugendpsychologe, mir scheint aber, der Schaden, den da Tausende von Jugendlichen davontragen, weil sie Zeugen dieser Vergewaltigung (und der ebenso scheusslichen Racheszene) werden, ist unverantwortlich gross, und dass eine evangelische Zeitschrift vor lauter Aesthetizismus tiefere Kriterien vergisst, ist bedenklich.

Man hat einwenden wollen, man könne ja auch in der Zeitung von Vergewaltigungen lesen. Gewiss, ich habe aber in der Zeitung noch nie eine Reportage oder einen Bildbericht über eine Vergewaltigung gelesen oder gesehen. Ich bin deshalb auch ob dem Umstand erschüttert, dass gute Schauspieler so etwas "spielen" können. Wo führt das hin? Wird man nicht demnächst die letzten Geheimnisse eines Ehebettes aufdecken mit der logischen (!) Begründung, man dürfe im Film nicht nur das Zerrbild der geschlechtlichen Beziehung zeigen, sondern müsse nun auch das "Normale", das "Reine", das "Heilige" sehen lassen, oder was für schöne Wörter man dann zur Begründung anführen will.

Die ganze Szene ist im Film auch gar nicht nötig und könnte anders dargestellt werden. Der Vater hat sie ja auch nicht gesehen um zu seiner Rache zu schreiten. Würde es nicht genügen, die Szene der Vergewaltigung auf den Gesichtern der beiden Zeugen - des Pflegekindes und des Hirtenknaben - zu verfolgen? Es wirkt in diesem Zusammenhang paradox, dass man zwar die Vergewaltigung sehen "darf", nicht aber wie das Mädchen nachher niedergeschlagen wird. Welches von beiden ist wohl schlimmer. Wäre der Schleier, den man über das zweite Bild deckt nicht auch über dem ersten angebracht gewesen?

Nachschrift der Redaktion. Die Ansichten über diesen Film gehen gewaltig auseinander. Bei der Verleihung des evangelischen Filmpreises in Utrecht 1961 an der Generalversammlung der Interfilm wurde er von einer westlichen Mitgliedkirche als der beste und tiefsinnigste evangelische Film bezeichnet und unterlag erst nach zäher Diskussion. Am internat. kathol. Filmfestival des religiösen Films 1961 in Madrid bekam er den 1. Preis als bester religiöser Film, usw. Wir lieben die überaus grossen Härten einzelner Szenen darin auch nicht, verweisen jedoch auf Bergman selbst, der erklärte, dass es ihm stets um die Darstellung der rücksichtslosen Wahrheit im Leben gegangen sei, und diese sei eben die im Film dargestellte. Nur wenn er zeigte, was für eine "grauenhafte Schweinerei" das Leben sein könne, habe er auch die

(Fortsetzung Seite 11 unten)